



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Stadt Geseke im früheren Herzogtum Westfalen, das dortige Kanonissenstift und die dortigen beiden Pfarreien ad S. Cyriacum und ad S. Petrum

Freisen, Joseph

Würzburg, 1924

1. Anstellung eines Geistlichen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31013

kann man auch, wie das in dem vorher abgedruckten Jurementum pastorum geschieht, von einer matricitas der Stiftskirche gegenüber der später gegründeten Petrikirche reden.

Das war auch die Auffassung unseres großen westfälischen Landsmannes Seibertz, der in einem Briefe an den damaligen Stiftpfarrer Becker am 26. Okt. 1834 schrieb: „Wegen der Stadtkirche bin ich mit Ihnen einerlei Meinung, daß solche später für die Landgemeinden gebaut ist, welche sich aus der Umgebung von Geseke zur Bildung der Stadt dieses Namens zusammenzogen; denn wie aus den beiden Urkunden von Anno und Hidolf hervorgeht, war Geseke damals noch kein oppidum — Stadt, sondern noch eine villa — Dorf. Sollten Sie etwas Näheres hierbei in Erfahrung bringen, so bitte ich um geneigte Mitteilung. Hochachtungsvoll und ganz ergebenst Seibertz“¹⁾.

IX. Erzbischöfliche Jurisdiktion in den beiden Pfarreien.

1. *Anstellung der Geistlichen.* Zufolge der Überweisung (Inkorporation) der beiden Kirchen an das Stift, welche sich nicht bloß auf die vermögensrechtliche, sondern auch auf die spirituelle Seite bezog (incorpor. pleno jure), hatte das Stift das Recht der Anstellung der betreffenden Geistlichen; der erzbischöflichen Behörde verblieb bei der Anstellung nur die institutio autorizabilis, d. h. sie hatte die Tauglichkeit des Anzustellenden zu prüfen und ihm daraufhin die Erlaubnis zur Annahme des Amtes und zur Ausübung der Seelsorge zu geben²⁾.

Näheren Aufschluß über die Anstellung der Geistlichen geben die öfter erwähnten Jura (ca. 1380). Es heißt dort: Primo, quod abbatissa, quo tempore fuerit, habet sola conferre sine capitulo ista beneficia: scilicet ecclesiam s. Petri, capellam s. Godehardi, capellam s. Martini, capellam s. Galli in Borglen, capellam in Borgbarges berghe juxta Brilon. Item altaria in communi spectantia ad vicariam dyaconatus.

¹⁾ Stiftskirchenarchiv Nr. 33, Bl. 11.

²⁾ Hinschius, KR. II. 650 f., Sägmüller, KR. (1914³⁾ I. 311.

Item vicariam subdyaconatus et officium lectrice psalmodum. Regimen scolarium. Ista omnia sola confert abbatissa. Item novum altare in choro dominarum abbatissa confert cum curato et preposita tali conditione, sicut in literis super hoc confectis plenius continetur¹⁾.

Es ergibt sich hieraus, daß das beneficium an der Haold'schen Martinskapelle bei der Überweisung (Inkorporation) nicht supprimiert wurde, sondern weiter fortbestand inmitten der anderen Benefizien. Der curatus, welcher in Verbindung mit der abbatissa und preposita das beneficium am novum altare in choro dominarum besetzt, ist der erste unter den 3 canonici. In einer Urkunde vom 2. März 1369 (Seibertz, Quellen III 270 ff.) wird er bezeichnet als senior ejusdem ecclesie saecularis in geseke canonicus; in einer Urkunde vom 8. Sept. 1370 (Seibertz, U. B. II. Nr. 817) stehen unter den Zeugen: Jacob van der borgh, her Cort blinc Canonike to ghesike; in einer Urkunde vom 31. Okt. 1372 (Seibertz, U. B. II. Nr. 832) wird unter den Zeugen angeführt: Jacob de castro curatus et canonicus, in einer weiteren von 1377 (Seibertz, Quellen III. 268⁷⁾) heißt derselbe Jacobus de castro canonicus et curatus dicte ecclesie. In einer Urkunde von dem Edelherrn zur Lippe, namens Simon, spricht dieser als Vogt des Stiftes von den prestere des stichtes von Geseke der wi eyn voghet sint (Seibertz, U. B. II. Nr. 670).

2. *Mitwirkung des Kölner Archidiacons.* Über die Mitwirkung des Kölner Archidiacons bei der Anstellung der Geistlichen am Stift Geseke gibt ein Prozeß Auskunft, den der erste Geseker canonicus Ulrich von Bökenförde vor dem Gericht des Patroklipropstes mit einem Soester Bürger am 2. März 1369 zu führen hatte. Es heißt in dem Prozeßprotokoll: Quum idem Ulricus et dictum capitulum ac beneficiati predicti nec synodum vel capitulum ipsius viceprepositi visitare nec obedientiam repromittere vel confirmationem seu institutionem, auctoritatem abbatialem vel

¹⁾ Seibertz, Quellen III. 267 ff. Über die verschiedenen Kapellen s. oben S. 29.